

Historische und aktuelle Rahmenbedingungen für Demonstrationen der Landwirte in Polen

von Jarosław Urbański

Bauernbefreiung (bis 1918)

Um die wirtschaftliche und vor allem die soziopolitische Situation auf dem Lande im heutigen Polen besser zu verstehen, ist es notwendig, bis in das 19. Jahrhundert zurückzublicken. Damals erfolgte die Verleihung des Eigentumsrechts an die Bauern, von denen die überwiegende Mehrheit zuvor kein Recht auf Eigentum an dem von ihnen bewirtschafteten Land besessen hatte. Das System der Leibeigenschaft war in Kraft. Als Abgeltung für das von ihnen genutzte Land, das von Vater zu Sohn weitergegeben wurde, mussten die Bauern dem Eigentümer, d. h. einem Adligen, der Kirche oder der Krone (dem Staat), Arbeitsleistungen erbringen. Dies war nicht nur eine grundherrschaftliche Unterwerfung, sondern auch eine persönliche (z. B. durften sie das Gut nicht ohne Erlaubnis des Grundherrn verlassen) und eine gerichtliche (sie unterlagen den Urteilen des Adligen). Eine analoge Situation herrschte z. B. in Preußen.

Nach den napoleonischen Kriegen erlangten die Bauern in den polnischen Gebieten zunächst ihre persönlichen Freiheiten zurück, und danach erfolgte die Verleihung von Eigentumsrechten. Bauern, die zuvor das Land nutzten, konnten es nun - in der Regel gegen eine Entschädigung an den Adligen - in ihr Eigentum übernehmen. Allerdings ist hervorzuheben, dass die polnischen Landgebiete im 19. Jahrhundert, als die Verleihung der Rechte begann, unter der Kontrolle (als Folge der Teilungen Polens) von drei verschiedenen Mächten standen: Preußen, Österreich und Russland. Die Änderungen in der Agrarordnung (Verleihung der Rechte) erfolgten in jedem dieser drei Fälle nach leicht voneinander abweichenden Grundsätzen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten - 1823, 1848 und 1863. Fast ein Jahrhundert lang entwickelten sich die drei Teilgebiete Polens landwirtschaftlich unter unterschiedlichen wirtschaftlichen und rechtlichen Bedingungen.

Mit der Verleihung von Eigentumsrechten änderte sich zwar die Situation auf dem Lande, jedoch viele Probleme wurden dadurch weiterhin nicht gelöst. Erstens: Die landlosen Bauern, deren Anteil während der Zeit der Leibeigenschaft ziemlich hoch war, blieben meist auch landlos. Zweitens führte die extensive Leibeigenschaftswirtschaft zu einem ökologischen Kollaps, der sich in der Abholzung der Wälder, der Störung der Wasserverhältnisse, der Erschöpfung der Böden und schließlich in einem Rückgang der Ernteerträge niederschlug. Viele Bauernhöfe blieben autark und waren vom kapitalistischen Markt relativ isoliert.

Ein Teil der Adelsgüter brach zusammen und wurde von Großgrundbesitzern übernommen. Es entstand eine Klasse von Landbesitzern. Ihre Betriebe haben unter anderem durch die Entschädigungszahlungen Kapital gewonnen und konnten so ihr wirtschaftliches Niveau verbessern sowie sich an die Anforderungen des freien Marktes anpassen: Sie investierten in Maschinen, neue Anbautechniken und Düngemittel. Der Landadel übernahm unter anderem weitgehend die Kontrolle über den Massenmarkt für Produkte wie Alkohol, Tabak, Zucker usw. und produzierte nicht nur den Rohstoff, sondern verarbeitete ihn auch.

Überbevölkerung auf dem Lande (1918-1939)

Die Bevölkerungsexplosion in den polnischen Gebieten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts führte zu einer steigenden Zahl von Kleinbauern und landlosen Bauern. Der

Hunger nach Land wuchs. Es kam zu einer weiteren Zersplitterung der Bauernhöfe. Aufgrund der relativ schwachen industriellen und städtischen Entwicklung in den polnischen Gebieten war es für die überschüssige Landbevölkerung schwierig, eine Beschäftigung außerhalb des Agrarsektors zu finden. Eine der wenigen Möglichkeiten war die Auswanderung nach Westeuropa oder nach Amerika.

Auf den Ersten Weltkrieg folgte die Wiedergeburt des polnischen Staates, der mit all den oben erwähnten Problemen „kollidieren“ musste, die sich im Agrarwesen im 19. Jahrhundert anhäuferten. Trotz der Einführung einer partiellen Bodenreform, die unter anderem darauf abzielte, den Hunger nach Land zu stillen, wurde die Überbevölkerung in der Landwirtschaft damals auf 20-25 % der landwirtschaftlichen Bevölkerung geschätzt. Die Bauern bildeten weiterhin die große Mehrheit der Bevölkerung (2/3 der Bevölkerung lebten von der Landwirtschaft), und ihre wirtschaftliche Lage verschlechterte sich tendenziell. Von 1918 bis 1939 (bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs) kam es zu zahlreichen, oft sehr blutigen Protesten der Bauern und Landarbeiter. Einer der größten war der Landarbeiterstreik von 1937. Bei seiner brutalen Befriedung wurden 44 Menschen getötet. Letztlich setzten sich die Regierungen der Zwischenkriegszeit konsequent für die Interessen der Grundbesitzerklasse ein.

Gescheiterte Kollektivierung (1945-1989)

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es zu einer weiteren Veränderung - nicht nur des politischen Systems des Staates, sondern auch der Grenzen. Die Gebiete, die bis dahin unter der Kontrolle des deutschen Staates gestanden hatten, wurden einbezogen. Sie machen derzeit fast ein Drittel der Fläche Polens aus (nördliche und westliche Teile). Die deutsche Bevölkerung wurde aus diesen Gebieten ausgesiedelt (größere Ansammlungen blieben nur im Gebiet der heutigen Woiwodschaft Oppeln). An ihre Stelle traten Repatriierte aus den Gebieten, die bis 1939 zu Polen gehörten und nach dem Zweiten Weltkrieg Teil der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR) wurden. Außerdem kamen Siedler aus Zentralpolen hinzu. Einige Flächen wurden an private Landwirte vergeben. Die durchschnittlichen Bauernhöfe waren hier größer als die der Einzelbauern im übrigen Polen. Ehemalige Landgüter der preußischen Junker wurden in staatseigene landwirtschaftliche Betriebe (PGR) umgewandelt.

Im Nachkriegspolen wurde zunächst eine Bodenreform angekündigt, von der vor allem die Masse der ärmsten Bauern profitierte. Bald darauf, bereits Ende der 1940er Jahre, wurde jedoch beschlossen, den ländlichen Raum zu kollektivieren (nach dem Vorbild der UdSSR). Dieses Vorhaben scheiterte jedoch. Die Kollektivierung verlief schleppend, stieß auf dem Lande auf Widerstand, und nach dem Sturz des Stalinismus 1956 löste sich die überwiegende Mehrheit der landwirtschaftlichen Genossenschaften, deren Gründung den Behörden gelungen war, auf. Im Gegensatz zu anderen Ländern des so genannten Ostblocks blieb somit in Polen der größte Teil der landwirtschaftlichen Flächen in Privatbesitz der Bauern.¹ Während Ende der 1980er Jahre in Bulgarien, der Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn oder der Deutschen Demokratischen Republik etwa 90 % des Ackerbodens dem Staat oder landwirtschaftlichen Genossenschaften gehörten (in der UdSSR sogar 98 %, davon 68 % dem Staat), lag dieser Anteil in Polen bei 23 % - davon 4 % den Genossenschaften und 19 % den PGR. Gleichzeitig funktionierten die PGR-Betriebe vor allem in Nord- und Westpolen auf der Grundlage ehemaliger postdeutscher Landgüter.

¹"Geschichte Polens in Zahlen", Band III, "Polen in Europa", Statistisches Zentralamt, Warschau 2014, S. 228.

Obwohl spätere Oppositionspolitiker argumentierten, dass der Kommunismus ein Angriff auf das Eigentum an den privaten Bauernhöfen war, trug die Agrarpolitik des damaligen Staates in Wirklichkeit dazu bei, dass diese in im Wesentlichen unveränderter Form überleben konnten. Gleichzeitig führte die nach dem Zweiten Weltkrieg durchgeführte Agrarreform, die weitaus radikaler war als die vorangegangene, zur Auflösung des Großgrundbesitzes. Außerdem eröffneten sich größere Möglichkeiten für die Abwanderung in die Städte (Industrialisierung). Der Fortschritt auf dem Lande zeigte sich im Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung oder kulturellen Gütern. All dies trug dazu bei, dass es in dieser Zeit keine größeren Bauernaufstände gab.

Gleichzeitig bedeutet dies jedoch nicht, dass es keine Ausbeutung der Bauern gab. Das Einkommen und der Lebensstandard der meisten Bauernfamilien (u. a. im Vergleich zu den Stadtbewohnern) blieben konstant niedrig, und die Armut auf dem Lande war etwas Spürbares und quantitativ Bedeutendes. Der Staat übte Druck auf die Privatlandwirte aus, um die Versorgung der wachsenden Stadtbevölkerung mit landwirtschaftlichen Gütern zu erhöhen. Er erlegte Beschränkungen auf, in der Hoffnung, dass sich der Konzentrationsprozess des landwirtschaftlichen Eigentums von selbst vollziehen würde. Einige statistische Daten wiesen jedoch darauf hin, dass die durchschnittliche Größe der einzelnen Betriebe bis in die 1970er Jahre abnahm.

Waldemar Kuczyński, der spätere Minister für Eigentumsu mwandlung (1990-1991), bezeichnete die damalige Agrarpolitik in einem seiner Werke aus dem Jahr 1981, in denen er die Situation beurteilte, als „Wachstum ohne Entwicklung“. Ihre Folge „war die Stagnation der Produktionstechniken in der bäuerlichen Landwirtschaft. Die vorherrschenden Techniken waren nach wie vor ineffizient, arbeitsintensiv und, was die Lebensqualität betrifft, sehr mühsam.“² Die Mühsal bestimmte nach wie vor die bäuerliche Lebensweise...“ . Private Bauern erzielten höhere Hektarerträge als in landwirtschaftlichen Genossenschaften und staatlichen Betrieben, vor allem aufgrund einer unglaublichen Ausbeutung - ihrer eigenen und der aller anderen Haushaltsmitglieder, einschließlich Frauen und Kinder.

Transformation und Zusammenbruch (1989-2003)

Immerhin war zur Zeit der politischen Wende - nach Daten von 1990 - die Landwirtschaft für etwa 25 % der Polen und Polinnen die Haupteinnahmequelle (in Deutschland waren es 4 %).³ Die durchschnittliche Größe eines landwirtschaftlichen Betriebes lag bei 8 ha einschließlich der noch existierenden staatlichen Landwirtschaftsbetriebe (in Deutschland waren es 34 ha) und bei den Einzelhöfen bei 6 ha (in Deutschland 26 ha).

Durch die Fetischisierung des Privateigentums glaubte man ursprünglich, dass die bestehenden privaten landwirtschaftlichen Betriebe, die sich zuvor der Kollektivierung widersetzt hatten, eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung des freien Marktes spielen und sich schnell an die neuen kapitalistischen Gegebenheiten anpassen würden. Mehr als die Hälfte der mehr als zwei Millionen landwirtschaftlichen Betriebe (ohne die zusätzliche eine Million Betriebe mit einer Anbaufläche von bis zu einem Hektar) hatte jedoch keine oder nur eine sehr schwache Anbindung an den Markt. Die freigegebenen Lebensmittelpreise stiegen, was die landwirtschaftlichen Erzeuger eigentlich freuen sollte, aber in den 1990er Jahren verschlechterte sich die materielle Lage der Bevölkerung allmählich (die Reallöhne sanken),

²Waldemar Kuczyński, "Nach dem Großen Sprung", Warschau 1981, S. 48.

³FAO-Daten und: Wojciech Ziętara, "Family farms in Poland, status and directions of development", Problemy Drobnych Gospodarstw Rolnych nr 4/2018, DOI: <http://dx.doi.org/10.15576/PDGR/2018.4.89>.

der Verbrauch ging zurück und die polnischen Lebensmittel bekamen durch die Einfuhren ernsthafte Konkurrenz. Die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel und die Kosten für die Bedienung von Agrarkrediten stiegen schneller als die Lebensmittelpreise. Darüber hinaus führte der Rückgang der Beschäftigung in der Industrie dazu, dass ein erheblicher Teil der Doppelberufler, die parallel teils in der Industrie und teils auf einem Bauernhof arbeiteten (die so genannten Nebenerwerbsarbeiter, von denen es mehr als eine Million gab) in die Landwirtschaft abwanderte, um die bereits sowieso in den letzten Zügen liegenden Zwergbetriebe zu erhalten. All dies führte zu einem starken Einkommensrückgang, der viele Bauern sogar dazu zwang, einen Teil ihres Besitzes zu verkaufen. Die Verschlechterung der materiellen Situation der Bauernfamilien, insbesondere im Vergleich zu anderen sozio-professionellen Gruppen, ist in empirischen soziologischen Studien deutlich sichtbar. So lag das Pro-Kopf-Einkommen der bäuerlichen Haushalte in den 1980er Jahren um etwa 5 % unter dem Landesdurchschnitt, in den 1990er Jahren sogar um die Hälfte!⁴ Vor diesem Hintergrund begann die bisherige Agrarpolitik, insbesondere in den 1970er und 1980er Jahren, vielen Landwirten als äußerst bauernfreundlich zu erscheinen, und der Glaube an die Überlegenheit des Vorgängersystems auf dem Lande hielt noch lange an.⁵

Unter derartigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kam es von Beginn der Wende an zu landwirtschaftlichen Protesten, Straßenblockaden und Besetzungen öffentlicher Gebäude, Kämpfen mit der Polizei und Gerichtsvollziehern, die im Niedergang befindliche Betriebe versteigern wollten. Sie erreichten ihren Höhepunkt zunächst in den Jahren unmittelbar nach der Wende und dann in den Jahren 2002-2003. Allein vom 3. bis 13. Februar 2003 sollen nach offiziellen Angaben der Regierung, die sich auf polizeiliche Daten stützen, 710 verschiedene Arten von landwirtschaftlichen Demonstrationen (Blockaden) stattgefunden haben, an denen - nach polizeilichen Angaben - 47.000 Bauern teilnahmen.⁶ Bis Ende 2003 gab es insgesamt 2.100 Blockaden, die überwiegende Mehrheit davon in der Landwirtschaft.

Die Situation der Beschäftigten in den staatseigenen landwirtschaftlichen Betrieben (PGR), die zu einem der Hauptziele der kapitalistischen Umstrukturierung und Privatisierung geworden waren, vervollständigt das Bild dieser wirtschaftlichen und sozialen Katastrophe auf dem Lande. Die Landarbeiter befanden sich - sowohl vor als auch nach der Transformation - am unteren Ende der sozio-professionellen Skala.⁷ Eine von drei Landarbeiterfamilien lebte unterhalb des Sozialminimums. Hinzu kamen geringes Prestige und mangelnder politischer Einfluss. Etwa 400 000 PGR-Arbeiter wurden nach der raschen Liquidierung der Betriebe in den 1990er Jahren die erste bedeutende Gruppe, die der prokapitalistischen Transformation zum Opfer fiel.

Kennzeichnend waren zum Beispiel die Vorkommnisse in Bartoszyce (*Bartenstein*) im Jahr 1999. Der Kreis Bartoszyce (Woiwodschaft Ermland-Masuren) hatte damals rund 65.000 Einwohner. Arbeitsplätze gab es dort vor allem in staatlichen PGR-Betrieben, die 70 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche besaßen. Sie wurden nach und nach aufgelöst. Zehn Jahre nach der Wende näherte sich die offizielle Arbeitslosenquote der 40%-Grenze! Im August 1999 kam es in Bartoszyce zu gewalttätigen Zwischenfällen und Auseinandersetzungen mit der Polizei, die in ganz Polen bekannt wurden. Zu den Landwirten, die gegen die niedrigen Getreidepreise

⁴Henryk Domański, "Gibt es soziale Klassen in Polen?", Warschau 2015, S. 132 ff.

⁵Amanda Krzyworzeka, "Landwirtschaftliche Strategien der Arbeit und des Überlebens. Eine Studie zur Wirtschaftsanthropologie", Warschau 2015, S. 72 und 75.

⁶Jarosław Urbański, "Das Prekariat und der neue Klassenkampf. Transformationen der modernen Arbeiterklasse und ihrer Kampfformen", Warschau 2014, S. 184-186.

⁷Izabella Bukraba-Rylska, "Soziologie des polnischen ländlichen Raums", Warschau 2008, S. 350.

protestierten, gesellten sich Stadtbewohner, die sich aus ehemaligen Landarbeitern rekrutierten. Versuche der Polizei, die Straßen zu räumen, endeten in stundenlangen Kämpfen. Dutzende von Beamten und Demonstranten wurden verletzt. Die gewaltsamen Zusammenstöße versetzten die Eliten in Erstaunen. Der Bischof der katholischen Kirche, Józef Życiński, verglich sie mit den Zeiten von Jakub Szela (der Zeit eines blutigen Bauernaufstandes in Südpolen während der österreichischen Teilung 1846 gegen den polnischen Adel). Der damalige Primas von Polen, Józef Glemp, bezeichnete den Protest öffentlich als „erste Anzeichen von Terrorismus“.⁸ Seine Worte empörten die ländliche Öffentlichkeit so sehr, dass sich der Hierarch für sie entschuldigen musste.

Auch die politische Aktivität hat zugenommen. Die Bauernparteien Polskie Stronnictwo Ludowe (PSL)⁹ und Samoobrona¹⁰ wurden nicht nur von der Landbevölkerung gewählt, sondern auch von den Verlierern der Transformation, vor allem in kleineren Städten. Zu Beginn der 1990er Jahre wurde der damalige Vorsitzende der Bauernpartei PSL, Waldemar Pawlak, zweimal zum Ministerpräsidenten gewählt (1992 und 1993). Zu Beginn der 2000er Jahre erreichten die Umfragewerte beider Parteien insgesamt 28 %.¹¹ Der Vorsitzende der Samoobrona, Andrzej Lepper, wurde schließlich zum stellvertretenden Ministerpräsidenten und Landwirtschaftsminister in den Jahren 2005-2007 ernannt. Seitdem ist die Unterstützung für die Bauernparteien jedoch stetig zurückgegangen. Samoobrona löste sich auf, und die PSL kann - wie wir noch sehen werden - mit etwa 5 % Unterstützung rechnen. Der Beitritt Polens zur EU im Mai 2004 hat die wirtschaftliche und soziale Situation auf dem Lande radikal verändert.

Proletarisierung des ländlichen Raums (nach dem Beitritt Polens zur EU im Jahr 2004)

Der Beitritt Polens zur Europäischen Union (EU) war ein Wendepunkt für die Landwirtschaft. Es kam nicht nur zu einem dynamischen Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion (auf den wir gleich noch zurückkommen werden), sondern auch zu einem Prozess der Kapitalkonzentration. Dies führte dazu, dass sich die Reihen der Bauernschaft aufzulösen begannen. Von den mehr als 2 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben (über 1 ha), die in der Landwirtschaftszählung von 1996 erfasst wurden, sind (nach den Daten von 2020) weniger als 1,3 Millionen übrig geblieben, und sie gehen weiterhin dynamisch zurück. Es wird geschätzt, dass von diesen 1,3 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben nur noch weniger als 400 000 tatsächlich eine marktorientierte landwirtschaftliche Produktion betreiben. Die übrigen verpachten eher ihr Land (nicht immer offiziell) an größere Landwirte oder arbeiten ggf. als „Nebenerwerbslandwirte“.

Hinzuzufügen ist, dass die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit lebendem Inventar noch schneller abnimmt. Sie ging im gleichen Zeitraum um fast 70 % zurück. An ihre Stelle treten - mit einer hohen Konzentration von Zuchttieren - große Industriebetriebe, die den Konzernen unterstellt sind, welche die Verarbeitung kontrollieren.

Historisch gesehen gab es im Westen und Norden eine viel stärkere Landkonzentration, und nach 1989 wurden in diesen Gebieten auf Basis der dort tätigen ehemaligen PGR-Betriebe

⁸Janina Wojciechowska, "Epilog słynnej blokady w Bartoszycach", olsztyn.wyborcza.pl vom 11.02.2003, <https://olsztyn.wyborcza.pl/olsztyn/7,48726,1320813.html> und Stella Furka, "Radikale bäuerliche Reden in der Dritten Republik Polen. Ursachen, Verlauf und Folgen", Nicolaus Copernicus Universität, Fakultät für Geisteswissenschaften (Dissertation), Toruń 2005, S. 40.

⁹https://de.wikipedia.org/wiki/Polskie_Stronnictwo_Ludowe

¹⁰https://de.wikipedia.org/wiki/Samoobrona_Rzeczpospolitej_Polskiej

¹¹Dies geht aus Umfragen des Zentrums für öffentliche Meinungsforschung (CBOS) hervor.

(durch Kauf und/oder Pacht von Land vom Staat) große Privatbetriebe gegründet. Schließlich haben sich große regionale Unterschiede verfestigt: Im Westen und Norden sind die landwirtschaftlichen Betriebe flächenmäßig doppelt so groß wie im Südosten und in Zentralpolen.¹² Das auffälligste Beispiel: Die im Durchschnitt kleinsten Betriebe befinden sich in den Woiwodschaften Kleinpolen und Karpatenvorland (durchschnittlich 4,4 und 5 ha), die größten in Westpommern (durchschnittlich 32,5 ha).

Die entscheidende Rolle in der polnischen Agrarproduktion spielen letztlich die rund 146 000 größten landwirtschaftlichen Betriebe (je 20 ha und mehr), die über 53 % des Ackerlands in ihren Händen konzentrieren. Rechnet man die inoffiziellen Pachtverträge mit anderen Landwirten hinzu, so kontrollieren sie vielleicht sogar zwei Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Parallel dazu hat die Proletarisierung des polnischen ländlichen Raums stattgefunden. Die Einkommen ländlicher Familien sind heute differenzierter als noch vor zwei oder drei Jahrzehnten und beruhen oft hauptsächlich auf Lohnarbeit in der Industrie, im Dienstleistungssektor oder im Handel. Generell ist festzustellen, dass der Anteil der in der polnischen Landwirtschaft (einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei) Beschäftigten - nach Angaben der IAO und der FAO - von 25,4 % im Jahr 1991 auf 8,4 % im Jahr 2021 gesunken ist, d. h. die überwiegende Mehrheit der Landbevölkerung lebt nicht von der landwirtschaftlichen Arbeit. Gleichzeitig hat der Zustrom von Agrarsubventionen und EU-Beihilfen die finanzielle Situation auf dem Lande so weit verbessert, dass die Proteste der Landwirte nach 2004 viel seltener geworden sind.

An dieser Stelle dürfen die Landarbeiter nicht übersehen werden. Die derzeitige Zahl wird mit etwa 110.000-125.000 angegeben, hinzu kommen noch einmal so viele Saisonarbeiter, die größtenteils aus der Ukraine und Belarus, aber zunehmend auch aus anderen Regionen der Welt, einschließlich Afrika und dem Nahen Osten, zugewandert sind. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Zahl der Beschäftigten in dieser Gruppe nach der Auflösung der staatlichen PGR-Betriebe zurückgegangen ist. Die Landarbeiter und Landarbeiterinnen sind jedoch nach wie vor eine relativ große Berufsgruppe, die jedoch verstreut und politisch kaum sichtbar ist. Es ist auch schwierig, hier von einer Interessenkonvergenz mit ihren Arbeitgebern - den Landwirten - zu sprechen.

In einem ihrer jüngsten Berichte über die Beschäftigungsbedingungen von Lohnarbeitern in Tierproduktionsanlagen schrieb die Gesamtpolnische Gewerkschaft Arbeitnehmerinitiative: "Die Situation ist seit Jahren weitgehend unverändert: sehr niedrige Löhne, Arbeitszeiten von bis zu 300 Stunden pro Monat (10-12 Stunden pro Tag), oft fehlende Dokumentation des Arbeitsverhältnisses und der Beschäftigungsgeschichte, erhöhtes Risiko von Arbeitsunfällen, Exposition gegenüber vielen Krankheiten (einschließlich Zoonosen), schreckliche Behandlung und Demütigung von ArbeitnehmerInnen und schließlich schlechte sanitäre Bedingungen am Arbeitsplatz und schlechte Unterbringungsbedingungen im Falle von Saisonarbeitern".¹³

Agrarboom und Wachstumshürden

¹²Laut der Landwirtschaftszählung 2020.

¹³"Arbeitsbedingungen auf dem Geflügelhof in Wioska bei Grodzisk Wlkp. - Bericht", zusammengestellt von. Jarosław Urbański, OZZ Inicjatywa Pracownicza, Poznań 2023, <https://www.ozzip.pl/dokumenty/raporty/item/2989-warunki-pracy-na-fermie-drobiu-w-wiosce-kolo-grodziska-wlkp-raport>.

Die Öffnung des europäischen Marktes bewirkte einen dynamischen Anstieg der Exportproduktion polnischer Agrar- und Lebensmittelprodukte. Obwohl im vorangegangenen Zeitraum (1990-2003) die Lebensmittelexporte ebenfalls zunahmen, war die Handelsbilanz negativ. Der polnische Binnenmarkt öffnete sich für die ausländische Produktion. Im darauf folgenden Zeitraum (2004-2023) änderte sich die Situation: Die Exporte stiegen um das Zehnfache¹⁴ und begannen, die Importe deutlich zu dominieren. Ganze Sektoren der landwirtschaftlichen Produktion, die auf den ausländischen Markt ausgerichtet sind, begannen sich zu entwickeln, wie die Produktion von Rindfleisch, Geflügelfleisch und Eiern (je nach Jahr 40-60 % für den Export). Von diesen Exporten profitieren jedoch vor allem die großen Agrarproduzenten und Verarbeitungsunternehmen.

Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion in Polen zwischen 2003 und 2022 (nach Angaben des Statistischen Zentralamtes).

Ausgewählte Art der Produktion	Vor dem EU-Beitritt - 2003.	2022 r.	Wachstum
Schlachtvieh insgesamt	4,8 Mio. t	6,8 Mio. t	+41,7%
Schlachtgeflügel	1,2 Mio. t	3,7 Mio. t	+208,3%
Milch	11,6 Mrd. l	14,8 Mrd. l	+27,6%
Eier	9,2 Mrd. Stück.	11,9 Mrd. Stück.	+29,4%
Mais (Körnermais und Grünmais zusammen)	144,4 Mio. dt*	388,9 Mio. dt	+169,3%
Getreide insgesamt	233,9 Mio. dt	356,5 Mio. dt	+52,4%
Zuckerrüben	117,4 Mio. dt	141,5 Mio. dt	+20,5%

*/ Daten für 2004

Nach 1989 wurden im Zuge der Privatisierung zunächst die lukrativsten Märkte der Massenproduktion vom Kapital übernommen: Tabak, Bier, Spirituosen, Süßwaren und Zucker, wo bereits etwa ein Jahrzehnt nach der Wende der Anteil der transnationalen Konzerne je nach Sektor zwischen 70 % und 95 % (Anteil am Verkaufswert) schwankte. Transnationale Konzerne traten auch in anderen Bereichen auf, wo ihr Anteil jedoch nicht so schnell wuchs. Einer der Gründe dafür war und ist, dass u.a. die Futtermittelindustrie (über 50 % Anteil transnationaler Konzerne), die Fischindustrie (über 30 %), die Milchindustrie oder die Fleischindustrie (derzeit rund 20 %) einen um ein Vielfaches höheren Umsatz aufweisen als die zuvor genannten. Weltkonzerne wie Smithfield Foods (jetzt WH Group) oder Danish Crown sind in Polen aufgetreten. Es sollte auch erwähnt werden, dass die Geflügelproduktion begann, in der Fleischverarbeitung zu dominieren, monopolisiert durch großes Kapital, aber polnischen

¹⁴Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes.

Ursprungs (zum Beispiel Wipasz und Cedrob). 25-30 % des Eierproduktionsmarktes gehören einem einzigen Unternehmen: Fermy Drobiu (*Geflügelfarmen*) Woźniak.

Vergleich der Struktur der Landwirtschaft in Polen und Deutschland im Jahr 2020. (nach Daten der FAO).

	Polen	Deutschland
Landwirtschaftliche Fläche	14,8 Mio. ha	16,6 Mio. ha
Anzahl der Betriebe	1.301.500.	191.100.
Durchschnittliche Betriebsgröße	11,3 ha	63,2 ha
Prozentualer Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft	9,6%	1,3%
Landarbeiter (dauerhaft beschäftigt, nicht saisonal)	116.800.	191.100.
Mehrwert der landwirtschaftlichen Produktion*	15,4 Mrd. USD	29,3 Mrd. USD

^{15*}/ Die jüngsten Daten (für 2023) zeigen, dass die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Produktion in Polen 22,1 Mrd. USD beträgt (Deutschland - 29,9 Mrd. USD).

Wiederauflage der Bauernproteste (2023-2024)

Die jüngsten Protestaktionen in der Landwirtschaft sind sicherlich die größten seit dem Beitritt Polens zur EU. Worauf sind sie zurückzuführen? Die Pandemie und der Krieg haben in der polnischen Landwirtschaft zu schwerwiegenden wirtschaftlichen Verwerfungen geführt. Die Preise für Betriebsmittel wie Strom, Treibstoff, Düngemittel usw. sind stark angestiegen. Die Zollschränken des europäischen Marktes wurden für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der kriegsgeschädigten Ukraine gelockert, die mit der polnischen Produktion konkurrieren.

Viele landwirtschaftliche Erzeuger fühlten sich durch diese Bedingungen bedroht, zumal gleichzeitig die Umwelt- und Klimaauflagen der Europäischen Union für die Landwirte zunahmen (allerdings oft im Gegenzug für Subventionen). Der Green Deal ist zur Zielscheibe heftiger Kritik geworden. Ein beträchtlicher Teil der polnischen Landwirte will keine Beschränkung des Einsatzes von chemischen Düngemitteln oder Pestiziden, akzeptiert keine Vorschriften, die sie zur Stilllegung von Teilen ihrer Ackerflächen verpflichten, und ist misstrauisch gegenüber Versuchen, das Wohlergehen von Nutztieren zu verbessern, obwohl regelmäßig Tierseuchen auftreten, deren Ausmaß ständig zunimmt (namentlich die hochpathogene Vogelgrippe - HPAI und die Afrikanische Schweinepest - ASP, die der Staat und die Erzeuger seit einem Jahrzehnt erfolglos bekämpfen). All dies schränke die Möglichkeiten ein und erhöhe die Kosten der landwirtschaftlichen Produktion, deren Rentabilität bereits auf einem relativ niedrigen Niveau liege. Die Subventionen sind ihrer Meinung nach nicht in der Lage, dies zu kompensieren. Die polnischen Landwirte haben in letzter Zeit erklärt, dass sie als Gegenleistung für die Subventionen stabile Preise für ihre Erzeugnisse verlangen, d. h. sie fordern de facto vom Staat garantierte Preise.

Mit anderen Worten, die oben erwähnten 146 000 landwirtschaftlichen Betriebe (mit einer Fläche von je 20 ha und mehr) sind in Wirklichkeit Unternehmen mit einem recht hohen Kapital (der Preis für Ackerland in Polen ist in den letzten zwei Jahrzehnten noch schneller gestiegen als der Preis für Wohnungen in großen städtischen Ballungsräumen) und Umsatz, die immer

¹⁵"20 Jahre polnische Landwirtschaft in der EU. Makroökonomische Perspektive. Ausgewählte Fakten", www.ifp.org.pl vom 18.03.2024, <https://www.ifp.org.pl/20-lat-polskiego-rolnictwa-w-ue-perspektywa-makroekonomiczna-wybrane-fakty/>.

vom Konkurs bedroht sein können. Die Größe der Produktion bedeutet, dass der Betrieb nicht ohne die modernsten Geräte arbeiten kann, die mit hypothekarisch gesicherten Krediten erworben werden. Mittelgroße Betriebe mit wenigen Hektar können wiederum dem Wettbewerb mit größeren Betrieben nicht standhalten, was ebenfalls ein Grund für die Unzufriedenheit in der Landwirtschaft ist.

Schon in den 1990er Jahren kamen oft Bauern mit großen Flächen und hohen Schulden zur Blockade. Gleichzeitig erhielten sie Unterstützung von der gesamten Bauernschaft und von den Arbeitslosen, die in den Dörfern mit ehem. staatseigenen PGR-Betrieben besonders zahlreich vertreten waren, sowie von den Beschäftigten der bankrotten lokalen Betriebe auf Landkreisebene. In den 1990er und frühen 2000er Jahren folgten Scharen von Landarbeitern einer Reihe von oft abgenutzten Ursus-Traktoren (die damals in Polen hergestellt wurden).

Im Februar und März dieses Jahres sahen wir Kavalkaden von Traktoren der neuesten Produktion: New Holland, John Deere oder Ferguson blockierten die Ortseingänge der polnischen Städte. Jeder von ihnen war zwischen 100 000 und sogar über 500 000 Zloty wert (aktueller Wechselkurs: 1 Euro = 4,30 Zloty). Bei der ersten großen landesweiten Mobilisierung am 9. Februar 2024 wurde nach Angaben der Organisatoren an 265 Orten protestiert. Die größten Demonstrationen sollten in Poznań (*Posen*) und Bydgoszcz (*Bromberg*) stattfinden, wo 2.000 und 1.500 Traktoren ankamen.¹⁶ Weitere Proteste wurden am 20. März in 580 Orten organisiert. Offizielle Zahlen über das Ausmaß der Demonstrationen sind noch nicht bekannt. Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Demonstrationen am Vorabend der Kommunalwahlen (April) und der Wahlen zum Europäischen Parlament (Juni) stattfanden und von der rechten Opposition angeheizt wurden.

Ökologisches Syndrom

Bereits während der letzten großen Demonstrationen der Landwirte schrieb Jerzy Plewa, regelmäßiger Kolumnist einer der größten landwirtschaftlichen Zeitschriften, „Top Agrar Polska“, darüber, dass Pestizide ein Staubdefizit verursachen und dass ihr Einsatz in Polen ebenso wie der Einsatz von Kunstdünger zunimmt. ¹⁷2/3 der Böden sind versauert. Der durchschnittliche Humusgehalt ist niedrig. Auch die Tierproduktion stößt auf ökologische Hindernisse, wie die Ausbreitung verschiedener Tierseuchen wie der ASP oder der Geflügelpest (HPAI) zeigt. Im Falle der HPAI in Polen (2019-2022) sind 19 Millionen Tiere aufgrund von Infektionen verendet - oder mussten von den Gesundheitsdiensten getötet werden.¹⁸ Der Staat muss jedes Jahr Hunderte von Millionen Zloty ausgeben, um die Seuche zu bekämpfen und die Landwirte zu entschädigen.

Bezeichnenderweise werden Antibiotika in zunehmendem Maße zur Aufrechterhaltung der Tierproduktion eingesetzt. Das Problem der Antibiotikaresistenz ist heute eines der wichtigsten Themen für die menschliche Gesundheit.¹⁹ Daten der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) zeigen, dass 2022 in Polen eine Rekordmenge an Veterinär-Antibiotika verkauft wurde (umgerechnet auf die Tierzahl - 196 mg/PCU) – und zwar seit 2011, als die EMA mit der

¹⁶Zum Thema Proteste in der Landwirtschaft: Top Agrar Polska Nr. 3/2024 und 4/2024.

¹⁷Jerzy Plewa, "Wenn ein Streit zu lange dauert", Top Agrar Polska Nr. 3/2024.

¹⁸Jarosław Urbański, "Industrielle Betriebe und Seuchen- und Epizootierisiken - sozioökonomische Analyse", Gorzów Wielkopolski 2022, <http://www.zobsie.pl/raporty/25-fermy-przemysowe-a-zagroenie-epidemiczne-i-epizootyczne>.

¹⁹PCU - Populationskorrekturereinheit, ein Indikator für die Größe der Population von zur Nahrungsmittelerzeugung genutzten Tieren. In einfachen Worten: in mg pro kg geerntetem Tiergewicht.

Erhebung solcher Daten begann. Einige Experten behaupten, dass die Statistiken für 2023 sogar noch erschreckender sein könnten. Polen steht nach Zypern an zweiter Stelle auf dem Kontinent, wenn es um die Dosierung von Antibiotika in der Tiermedizin geht. Während in ganz Europa der Einsatz dieser Art von Medikamenten um die Hälfte zurückging, stieg er in Polen dramatisch an - um fast 55 % (unter Berücksichtigung der PCU).

Auch der ökologische Landbau ist in Polen unterentwickelt (kaum 4 % der Ackerfläche), und es gibt kaum ehrgeizige Pläne, diese Situation zu ändern. Es ist beabsichtigt, diesen Prozentsatz in naher Zukunft auf 7 % zu erhöhen, wenn andere EU-Länder die Obergrenze von 20-25 % erreichen wollen.

Die zu beobachtende Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, insbesondere die Ausweitung der Tierhaltung und der Futtermittelproduktion, führt zu einer zunehmenden Belastung der sozialen und natürlichen Umwelt. Industriell betriebene Farmen werden zu einer Quelle von Geruchsbelästigung und zur Ursache einer Plage von Insekten und Nagetieren. Außerdem emittieren sie in übermäßigem Ausmaß viele schädliche Chemikalien in Oberflächengewässer, Grundwasser, Boden und Luft. Jüngste polnische Studien zeigen, wie dramatisch diese Entwicklung ist. Die Emissionen überschreiten die zulässigen Normen teilweise um das Zehnfache.²⁰ Obwohl es vom Zeitpunkt des EU-Beitritts bis 2023/2024 praktisch keine Proteste von Landwirten gab, gab es viele Hunderte lokaler Proteste in ländlichen Gebieten gegen den Bau und den Betrieb von landwirtschaftlichen Industrieanlagen.

Landwirtschaft und Politik - von Samoobrona zur PiS

Die Eigentümer der größten landwirtschaftlichen Betriebe berufen sich auf ihren Status als Bauern und behaupten, die Interessen der gesamten „polnischen Landbevölkerung“ zu vertreten, was ihnen Aufmerksamkeit und die Unterstützung der größten politischen Parteien verschafft, die sich um die ländliche Wählerschaft bewerben. Die Klassenvertretung der Landbevölkerung hat schon lange keinen eigenständigen Charakter mehr. Die PSL hat sie verloren, und Samoobrona hat de facto aufgehört zu existieren.

Mit den oben genannten Veränderungen haben sich auch die politischen Präferenzen der Landwirte geändert.²¹ Entsprechend dem Ergebnis einer Nachwahlbefragung von IPSOS am Tag der letzten Sejm-Wahlen (15.10.2023) gaben 67,4 % der Landwirte an, für die Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) gestimmt zu haben²²; 10,6 % für den Dritten Weg²³ (die Hälfte davon sind ehemalige PSL-Wähler); 9,7 % für die Bürgerliche Koalition (KO)²⁴; 5 % für Konfederacja²⁵; knapp 3 % für die Linke²⁶. Zum Vergleich: 20 Jahre zuvor, vor dem EU-Beitritt Polens und am Vorabend der großen Bauernblockaden im Februar 2003 (über die ich oben geschrieben habe), wollten laut einer CBOS-Umfrage²⁷ sogar 55 % der Landwirte für Samoobrona stimmen, 32 % für die PSL und 9 % für die SLD. Zu jenem Zeitpunkt konnte die Rechte noch nicht mit allzu vielen Stimmen im ländlichen Raum rechnen.

²⁰Jerzy Kupiec, "Sicherheitsabstände zu Gebäuden für Projekte, deren Betrieb mit dem Risiko einer Geruchsbelästigung verbunden ist", Poznań 2022.

²¹https://de.wikipedia.org/wiki/Parlamentswahl_in_Polen_2023

²²https://de.wikipedia.org/wiki/Prawo_i_Sprawiedliwo%C5%9B%C4%87

²³https://de.wikipedia.org/wiki/Trzecia_Droga

²⁴https://de.wikipedia.org/wiki/Koalicja_Obywatelska; https://de.wikipedia.org/wiki/Platforma_Obywatelska

²⁵https://de.wikipedia.org/wiki/Konfederacja_Wolno%C5%9B%C4%87_i_Niepodleg%C5%82o%C5%9B%C4%87

²⁶<https://de.wikipedia.org/wiki/Lewica>

²⁷Zentrum für öffentliche Meinungsforschung (CBOS); www.cbos.pl

Nirgendwo sonst wird die strukturelle Entfremdung der polnischen Linken so deutlich wie in Bezug auf den ländlichen Raum und die Landwirtschaft. Sie wird eher mit ihrem donnernden Eintreten für den Naturschutz und die Eindämmung des Klimawandels in Verbindung gebracht als mit dem Thema Landwirtschaft an sich. Dabei würde ich die Vermutung wagen, dass sie in dieser Frage einen überwiegend bürgerlichen Standpunkt vertritt.²⁸ Dies wird durch das Programm der Parlamentarischen Linken brillant veranschaulicht, wo der „Green Deal“ in 20 Punkten erwähnt wird, die Landwirtschaft dagegen nur in 8.

Die Linke - und vielleicht nicht nur sie - erliegt einer Art „statistischer Illusion“ und glaubt, dass wir es immer noch mit einer Masse kleiner und mittlerer Bauernhöfe zu tun haben und dass, wie der Klassiker der polnischen Soziologie, Józef Chałasiński, schrieb, der Grundbesitz der polnischen Bauern immer noch nicht kapitalistischer Natur ist. Heute befindet sich die Bauernklasse, deren Bild von der Linken gepflegt wird, im Niedergang. Die dominierende Gruppe von Landbesitzern, die den größten Teil des Bodens besetzt, betreibt landwirtschaftliche Produktion im industriellen Maßstab und ist in die Agrarindustrie integriert, in der große Fleisch-, Milch- und Futtermittelverarbeiter sowie die größten Banken den Ton angeben. Die Konzentration der landwirtschaftlichen Produktion (Kapital, Fläche, Raum) schreitet weiter voran.

In der Zwischenzeit versuchen rechtsgerichtete Kreise (darunter die Konfederacja), Unterstützung auf dem Lande aufzubauen. Sie präsentieren sich als Verteidiger des „polnischen Bauern“ und seiner freien Nutzung des Eigentums, ungeachtet der Folgen für die soziale und natürliche Umwelt. Das anti-ukrainische, anti-europäische und anti-ökologische Narrativ kommt ihnen dabei besonders entgegen.

Was ist zu tun?

Die Zukunft der Landwirtschaft, die sich unter dem Diktat der neoliberalen Wirtschaft mit ihren Tendenzen zur Kapitalkonzentration, zur Steigerung der Exporte und zur Ausbeutung billiger Arbeitskräfte „aus dem Osten“ entwickelt, sieht eher nicht allzu optimistisch aus. Hinzu kommt, dass Polen aufgrund seiner wirtschaftlichen Randlage vor allem Rohstoffe oder landwirtschaftliche Halberzeugnisse exportiert und damit die negativen, externalisierten Kosten der industriellen Tier- und Futtermittelproduktion trägt. Dies hat Auswirkungen auf die Umwelt, das Klima und die Gesundheit von Mensch und Tier. Unklar ist auch, wie sich die Agrarpolitik der neuen linksliberalen Koalition, die die Wahlen im Oktober letzten Jahres gewonnen hat, auswirken wird. Einer der bekanntesten Anführer der Agrarproteste, Michał Kołodziejczak, ist zum stellvertretenden Landwirtschaftsminister ernannt worden.

Um allerdings nicht zu fatalistisch zu sein, möchte ich abschließend sagen, dass es immer noch eine beträchtliche Gruppe von Landwirten und Landwirtinnen gibt, die in kleinerem Maßstab eine umweltfreundlichere (wenn auch nicht unbedingt streng ökologische) Produktion betreiben, die oft im Gegensatz zur Großproduktion steht, insbesondere zu den industriellen Betrieben. Sie benötigen keine großen Kapitalinvestitionen, verwenden einfache Geräte und nutzen das biologische Potenzial des Bodens und der Tiere. Meiner Meinung nach war ihre Stimme bei den jüngsten Protesten und Blockaden nicht zu hören. Die Linke könnte an diese Gruppe appellieren, wobei jedoch zu bedenken ist, dass sie im wirtschaftlichen Sinne nicht mehr die dominierende Klasse der landwirtschaftlichen Erzeuger darstellt.

²⁸Programm der Linken: https://klub-lewica.org.pl/images/program_Lewica_2023.pdf.

Das Gleiche gilt für die ständigen und saisonalen Landarbeiter, ohne deren Arbeit (und Ausbeutung) die Großbetriebe zunehmend nicht mehr auskommen können. Die Probleme dieser Klasse werden im linken Programm zur Landwirtschaft nicht gesondert erwähnt.

Objektiv gesehen sind die Interessen dieser beiden Gruppen der ländlichen Bevölkerung nicht identisch mit denen der großen Agrarindustrie, zu der ein gewisser Prozentsatz der Landwirte (einschließlich derjenigen mit mittelgroßen Betrieben) heute gehört. Wenngleich wir zugeben müssen, dass dies oft nicht aus freien Stücken geschieht, sondern aus so genannter wirtschaftlicher Notwendigkeit, die von der Logik der Kapitalakkumulation diktiert wird.

Außerdem ist zu bedenken, dass ländliche Räume heute nicht mehr mit der Landwirtschaft gleichgesetzt werden können. Ländliche Gebiete sind heute zunehmend - oder sogar hauptsächlich - ein Ort für Tourismus, Freizeitgestaltung und Aufenthalt für Menschen, die in der Stadt arbeiten. Dies gilt in der Regel für die Umgebung größerer städtischer Agglomerationen, die sich im Prozess der Suburbanisierung befinden und manchmal Dutzende von Kilometern ins Umland hineinreichen. Auf dem Land expandieren Handel und Dienstleistungen, aber auch Industrie und erneuerbare Energien. Suburbane Siedlungen entstehen in der Nähe von Flächen, die früher für die intensive landwirtschaftliche Produktion genutzt wurden. Der ländliche Raum erfüllt auch wichtige ökologische Funktionen und wird zum Beispiel zu einem Hort der biologischen Vielfalt. Dies ist unter anderem der Grund für die zahlreichen lokalen Konflikte um die industriellen Tierhaltungsfarmen, über die ich oben geschrieben habe. Zudem ist die Verteilung der politischen Sympathien auf dem Lande nicht genau dieselbe wie bei den Landwirten, deren Reihen jedoch meiner Meinung nach weiter schmelzen werden.